

# Schweizer Militärvelos im Velo

In Burkina Faso ist das Velo das bei Weitem wichtigste Verkehrsmittel. Wenn man vor einer Ampel in Ouagadougou steht, kommt man sich ein wenig vor wie in Amsterdam.

Text: Hildegard Willer \_\_ Foto: Jacques Berset

**D**ie Hauptstadt von Burkina Faso hat zwar wesentlich weniger Ampeln aufzuweisen als die niederländische Metropole, dafür aber eine ähnlich grosse Anzahl von Velofahrenden, die sich in die Pedale schwingen, sobald es grün wird. Vor allem Frauen schätzen den Drahtesel. Im Büro der «Gebana Afrique», dem afrikanischen Ableger der schweizerischen Bananenfrauen, treffen sich rund zehn Frauen. Eine jede prunkt mit einem bunten Gewand und einem Kopfschmuck, welcher der äusseren Armut mit Farbgewalt zu trotzen scheint. Eine jede ist auf ihrem Velo gekommen. Madame Kindo ist die Wortführerin. Wie alle anderen ist sie Genossenschaftsbäuerin in der

» *Hier in Burkina Faso werden wir mit einem Velo geboren.»*

Umgebung von Ouagadougou und baut auf ein paar Hektar Land Mangos und Cashew-Nüsse an, die später über die «Gebana» in schweizerischen Eine-Welt-Läden vertrieben werden. Stolz posiert Madame Kindo auf ihrem Velo. Der eng geschnittene traditionelle lange Rock ist kein Hindernis auf dem Velo.

**Ein Velo passt immer** \_Im Gegenteil, «hier fahren mehr Frauen Velo als Männer», meint die fünf-

che Mutter. Viele Männer hätten keine Arbeit und gingen höchstens mal zur nächsten Strassenecke zu Fuss, die Frauen dagegen bringen ihre Ernte auf den Markt. Ausserdem gibt das Velo Freiheit. «Wenn du ein Auto hast und kein Geld für Benzin, dann bleibst du einfach stehen», erklärt Madame Kindo. «Mit dem Velo kommst du immer weiter, da bist du einfach freier.» Und wenn es doch mal einen Platten hat, dann findet man auf der Strasse ein improvisiertes Velo-Atelier nach dem anderen. Mit den Schlagworten «Fitness» oder «Umweltfreundlichkeit» können die Frauen dagegen nichts anfangen. Fitness haben die Frauen, die mehrere Kinder haben, das Land bestellen und zu Fuss oder mit dem Velo Handel treiben zur Genüge.

Für die Marktfrauen ist das Velo Transportmittel und Verkaufsstand in einem. Dank eines Handantriebs haben sie viel Abstellplatz neben ihren Beinen für Waren und Kinder. An manchen Kreuzungen Ouagadougous gleicht der Markt einem Velo-Meeting.

**Europaweites Recycling** \_Madame Kindo posiert auf einem ganz besonderen Velo. Einem aus der Schweiz. David Heubi, der Schweizer Leiter der «Gebana Afrique» in Ouagadougou, hat in den letzten Jahren an die 6000 gebrauchte Velos aus der Schweiz nach Burkina Faso importiert. Zum Teil wurden sie von Arbeitslosen in Bern aufbereitet, zum Teil entstammen sie den Be-

ständen des inzwischen aufgelösten Velo-Regiments des Schweizer Militärs. «Die Velos werden als Sozialprämie an die Genossenschaften vergeben», erklärt der 37-jährige Berner. Ein Schweizer Velo sei einfach stabiler als die marktbeherrschenden Velos aus China und von daher auch begehrter bei den Leuten. An die achtzig Franken kostet ein neues Velo in Burkina Faso, mehr als der gesetzliche Mindestlohn von rund sechzig Franken und für viele unerschwinglich. Die burkinabesische Velofabrik hat vor ein paar Jahren Pleite gemacht — jetzt werden alle Velos importiert, zumeist aus China. Da die Kosten für die Einfuhr von Veloteilen nach Burkina Faso sehr hoch sind, sei das Recycling in Europa auch wirtschaftlich sinnvoll, so Heubi.

**Rad fahren ist nicht gleich Rad fahren** \_Mit einem gebrauchten Militärvelo aus der Schweiz könnte Jérémie Ouedraogo nichts anfangen. Damit kann man zwar «pédaler», also Rad fahren, aber nicht «faire du cyclisme», Radrennen fahren. Der 37-jährige Jérémie ist «cycliste», also Radrennfahrer. Einer der erfolgreichsten in Burkina Faso, 2005 hat er die «Tour du Faso» gewonnen. Die Tour du Faso ist für Afrika, was die Tour de France für Europa ist: das wichtigste und härteste Fahrradrennen. Jedes Jahr im September kommen Profi-Radfahrer aus aller Welt nach Burkina, um am Wettbewerb teilzunehmen, der sie in elf Etappen und 1300 Kilometern durch das ganze Land führt. Für die Burkinabés ist es ein Fest und Tour Sieger wie Jérémie sind Volkshelden. «Es ist zwar keine Religion, aber ein sehr beliebter Sport», meint Jérémie. Ein Sport und eine Passion — denn ohne Leidenschaft kommt ein Radsportler aus Burkina gegen die viel besser ausgestatteten Rennfahrer aus anderen Ländern nicht an. Nicht einmal Jérémie kann als Halbprofi vom

# land Burkina Faso



Marktfrau mit vollbepacktem Velo auf dem Weg nach Ouagadougou.

Radsport leben und arbeitet deswegen als Lagerarbeiter, um seine Familie zu ernähren. Die fünf Stunden täglichen Trainings vor wichtigen Rennen absolviert er neben der Arbeit, früh morgens oder abends, wenn die Hitze nicht mehr ganz so stark ist.

In Burkina ist der Radsport ein Breitensport. 32 Fahrradclubs hat der Radsportverband im ganzen Land, und viele junge Burkinabés träumen davon, einst an der Tour du Faso oder vielleicht sogar an einem der bekannten europäischen Rennen teilnehmen zu können. «Das erste

Hindernis sind allerdings die Kosten für ein Rennvelo», sagt Jérémie. 8000 Franken kostet eines, das ist für die meisten unerschwinglich in einem Land, in dem viele nicht genug für drei Mahlzeiten am Tag haben. Die Begeisterung fürs Velo ist dennoch ungebrochen. Auch in Burkina Faso, einem der ärmsten Länder der Welt, lebt der Mensch nicht vom Brot alleine. Kaum ein Burkinabé wird in eine goldene Wiege hineingeboren. Aber: «Hier in Burkina Faso werden wir mit einem Velo geboren», meint Jérémie stolz.

## Velos spenden

Wer sein gebrauchtes Velo für Burkina Faso spenden will, kann dies bei Gump&Drahtesel in Bern tun. Nähere Infos unter [www.velosfuer-afrika.ch](http://www.velosfuer-afrika.ch). Die Organisation «Velos für Afrika» erhielt zusammen mit der Partnerorganisation «Etre comme les autres» (ECLA) für ihre Kooperation und ihr Engagement im Süden wie im Norden 2002 den renommierten «Nord/Süd-Preis» der Bethlehem Mission und des Romerohauses Luzern.